



DAS JERUSALEM-KREUZ

ORDO EQUESTRIIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI



@grossmagisterium.oessh.deu

www.oessh.va



@GM_oessh

Geleitwort des Großmeisters

SEIEN WIR SAMEN DES LEBENS!

Wir beginnen dieses neue Jahr gestärkt durch die Tugend der Hoffnung, die das Jubiläum 2025 in unseren Seelen neu belebt hat. Die unvergessliche Jubiläumswallfahrt, die wir in Rom erlebt haben und die unsere Treue zum Nachfolger Petri erneuert hat, ist eine Quelle spiritueller Energie für alle Ritter und Damen, und zwar nicht nur für diejenigen, die direkt daran teilgenommen haben, sondern auch für die anderen, denen die im lebendigen Geheimnis der Gemeinschaft der Heiligen empfangenen Gnaden zugutekommen.

Die Hoffnung, die uns weiterhin erfüllt, hat nichts mit einem von der Wirklichkeit losgelösten, seligen Optimismus zu tun, wie Kardinal Pizzaballa sehr treffend in einem Interview erklärt, das er kürzlich dem Kommunikationsdienst des Ordens gegeben hat. In Bezug auf die dramatische Lage im Heiligen Land erklärt er nämlich: „In diesem Kontext von Tod und Zerstörung wollen wir zuversichtlich bleiben, uns mit den vielen Menschen verbinden, die noch den Mut haben, sich nach dem Guten zu sehnen, und mit ihnen Bedingungen für Heilung und Leben schaffen.“

Mit dem ersten Buch über die Spiritualität des Ordens, das bereits in rund fünfzehn Sprachen veröffentlicht wurde, sowie der Satzung, dem Rituale, den Allgemeinen Bestimmungen und dem Dokument über die Ausbildung der Mitglieder trägt der Großmeister Kardinal

Fernando Filoni dazu bei, den 30.000 Rittern und Damen die Instrumente für ihre Heiligung an die Hand zu geben und sie zu ermutigen, in der Nachfolge des heiligen Bartolo Longo und des ehrwürdigen Enrique Ernesto Shaw demütig den Weg eines tief christlichen Lebens zu gehen.



INHALT

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

BETHLEHEM HAT DIE WEIHNACHTSFREUDE WIEDERGEFUNDEN
III

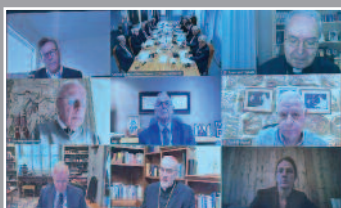


„WIR WERDEN DIE GENERATION DER MORGENRÖTE SEIN“
IV

„UMSO MEHR DEN DIALOG SUCHEN“ **VI**

Die Aktionen des Großmagisteriums

WIE KANN MAN DIE VERZWEIFLUNG IM HEILIGEN LAND LINDERN?
VIII



DIE FREUNDE DES ORDENS **XI**

EIN KOMPENDIUM FÜR DIE GEISTLICHEN DES ORDENS **XII**

DIE BEDEUTUNG DER BEITRÄGE DER MITGLIEDER DES ORDENS **XIII**
Gespräch mit dem Generalgouverneur

DIE JUBILÄUMSWALLFAHRT NACH ROM DER JUNGEN MENSCHEN, DIE DEM ORDEN NAHESTEHEN **XVI**

EIN ZUKÜNFTIGER SELIGER IST EIN WELTLICHES MITGLIED DES ORDENS **XVII**



Der Orden und das Heilige Land

BEGEGNUNG MIT KARDINAL PIERBATTISTA PIZZABALLA **XVIII**



EINE ECHTE PARTNERSCHAFT, DIE WÄHREND DER FEIERTAGE ZUM JAHRESENDE NUR NOCH STÄRKER WIRD **XX**

DER ORDEN AN DER SEITE DES DIKASTERIUMS FÜR DIE ORIENTALISCHEN KIRCHEN **XXI**

Das Leben der Statthaltereien

ERNEUERUNG DES ORDENS IN DER EWIGEN STADT **XXII**

Cultura e storia

DAS FABRIZIO DEL DONGO-SYNDROM **XXIII**



GRAN MAGISTERO DELL'ORDINE EQUESTRE DEL SANTO SEPOLCRO DI GERUSALEMME
00120 CITTÀ DEL VATICANO
E-mail: comunicazione@oessh.va

Das Böse wird sich weiterhin äußern, aber wir werden der Ort, die Präsenz sein, die das Böse nicht besiegen kann: eben der Same des Lebens."

Ich lade die Mitglieder des Ordens auf der ganzen Welt ein, sich zu entscheiden, Samen des Lebens zu sein. Mit dem neuen *Raum* der Freunde des Ordens wollen wir den Kreis unserer missionarischen Tätigkeit erweitern, um in den dunklen Zeiten der Geschichte Zeugnis für den auferstandenen Christus zu geben. Stützen wir uns auf das Beispiel des heiligen

Bartolo Longo, einem Ritter des Ordens, der kürzlich heiliggesprochen wurde, und ebenso – zeitlich uns noch näher – auf das leuchtende Beispiel von *Enrique Ernesto Shaw*, diesem argentinischen Familienvater und Unternehmer, der dem Orden angehörte und demnächst von der Kirche seliggesprochen wird. Wir haben nunmehr alle Werkzeuge für unsere Heiligung in der Hand. Seien wir also – ich wiederhole mich – ohne Zögern und aus Liebe Samen des Lebens!

Fernando Kardinal Filoni



Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

BETHLEHEM HAT DIE WEIHNACHTSFREUDE WIEDERGEFUNDEN

Bethlehem wurde von Hoffnung und Leben erfüllt, als Kardinal Pierbattista Pizzaballa am 24. Dezember feierlich einzog. Lichtspiele an den Wänden der Geburtsbasilika, ein beleuchteter Weihnachtsbaum und eine große Krippe auf dem Krippenplatz empfingen ihn in Anwesenheit der lokalen Verantwortungsträger, von 23 Pfadfindergruppen aus dem Westjordanland und Tausenden von Gläubigen.

Kardinal Pizzaballa hielt die erste Vesper in der Kirche St. Katharina und sprach Worte der Hoffnung, Dankbarkeit und Zuneigung, als er

über den jüngsten dreitägigen Pastoralbesuch in der Gemeinde von Gaza und der Pfarrei der Heiligen Familie sprach. Er stellte eine Verbindung zwischen den Wunden des Heiligen Landes und dem einzigartigen universalen Bedürfnis nach Frieden her. Für die Christen in Gaza war es ein schwieriges Weihnachtsfest, wie vor zweitausend Jahren, als der heilige Josef mit Jesus nach Ägypten fliehen musste und dabei der Überlieferung zufolge durch Gaza kam. In Gaza führt Weihnachten zum Wesentlichen. Der Patriarch war beeindruckt von der Entschlossenheit, das zerstörte

Der Patriarch Pierbattista Pizzaballa wird in Bethlehem zum Weihnachtsfest empfangen.



Leben wieder aufzubauen. Durch Christus werden die Zeiten günstig, da er in den Umständen wohnt und sie verwandelt, sie mit Hoffnung und Zukunft erfüllt: „Die Welt bleibt gesegnet, auch wenn die Lobpreislieder auf ihre Schönheit sich in flehentliches Rufen verwandeln“.

Weihnachten in Bethlehem feiern bedeutete zu bekennen, dass Gott ein authentisches Land ausgewählt hat, in dem die Heiligkeit der Orte mit noch offenen Wunden koexistiert. Am Ende der Feier begab sich der Patriarch in einer Prozession zur Geburtsgrötte, wo er nach der Lesung des Evangeliums die Statue des Jesuskindes auf den silbernen Stern in der Krippe legte: „Das Licht von Bethlehem strahlt von Herz zu Herz durch demütige Gesten, durch Worte der Versöhnung und durch tägliche Entscheidungen für den Frieden von Männern und Frauen, die dem Evangelium ermöglichen, in ihrem Leben Gestalt anzunehmen.“ Kardinal Pizzaballa bezeichnet den 1. Januar, das Hochfest der Gottesmutter Maria, als den theologischen „Ort“, an dem sich im Herzen das spirituelle „Heranreifen“ der Ereignisse im Licht Gottes vollzieht. Der Titel „Theotókos“, Mutter Gottes, der vom Konzil von Ephesus verkündet wurde, ist ein theolo-

gisches Dogma und die Offenbarung einer göttlichen Methode.

Nach dem Vorbild Marias nannte Kardinal Pizzaballa folgende drei Worte als Gegenmittel gegen Gewalt und als Methode zum Aufbau von Friedensmodellen: „schützen“ – die Intelligenz des Herzens wachsen lassen; „meditieren“ – die Ereignisse im Licht des Wortes Gottes und seines Reiches beurteilen lernen, das wie ein verborgener Samen wächst; und „das Leben annehmen“ – mit dem Vertrauen, dass Gott in ihm wohnt. Frieden ist die Gegenwart des Antlitzes Gottes, das in Jesus ein menschliches Gesicht hat, das in der Dunkelheit der Wunden leuchtet, die zu Orten der Versöhnung werden können. Die Berufung der in Christus getauften Christen besteht darin, „Spiegelbilder“ dieses Antlitzes zu sein: Christen sind die „Hüter“ und „Vermittler“ des Lichts Gottes für die Welt, in der Hoffnung möglich ist. Im Mittelpunkt der Botschaft steht die Bedeutung der Menschwerdung Christi in Bethlehem, und wie bei den Hirten in der Weihnachtsnacht lädt die Botschaft der Engel uns zur Freude ein: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die Er liebt“ (Lk 2,14).

Livia Passalacqua

„WIR WERDEN DIE GENERATION DER MORGENRÖTE SEIN“

Papst Leo XVI. ebnet den Weg für das Jubiläum der Erlösung, das 2033 gefeiert wird

„**U**nser anderthalbtägiges Zusammensein wird eine Vorwegnahme unseres zukünftigen Weges sein. Wir müssen nicht zu einem Text gelangen, sondern ein Gespräch führen, das mir in meinem Dienst am Auftrag der gesamten Kirche hilft“, sagte Leo XIV. zu den Kardinälen aus aller Welt, die sich am Tag nach dem Dreikönigsfest beim Konsistorium um ihn versammelt hatten. „Einheit zieht an, Spaltung zerstreut. Dies scheint mir auch in der Physik zu

gelten, sowohl im Mikrokosmos als auch im Makrokosmos“, vertraute er ihnen an in dem Wunsch, zusammen mit ihnen „eine wirklich missionarische Kirche zu sein, das heißt eine Kirche, die fähig ist, die Anziehungskraft der Liebe Christi zu bezeugen.“ Um dieses Programm zu veranschaulichen, zitierte der Papst Jesus selbst: Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt (Joh 13,34-35), und forderte damit seine engsten Mitarbeiter auf, das Gebot der gegen-





Papst Leo XIV. versammelte die Kardinäle aus aller Welt, seine wichtigsten Mitarbeiter bei der Leitung der Weltkirche, in einem synodalen Geist, der dem Zweiten Vatikanischen Konzil treu ist und auf dem Charisma des bischöflichen Amtes gründet, das in einer echten Kollegialität gelebt wird.

seitigen Liebe in die Tat umzusetzen, das Christus seinen Jüngern gegeben hatte, nachdem er ihnen die Füße gewaschen hatte.

Am Fest der Heiligen Drei Könige hatte der Papst die Heilige Pforte des Petersdoms geschlossen und damit das Jubiläum 2025 mit folgenden Worten beendet, die eine unbesiegbare Hoffnung vermitteln: „Die Treue Gottes wird uns weiterhin in Erstaunen versetzen. Wenn wir unsere Kirchen nicht zu Denkmälern degradieren, wenn unsere Gemeinschaften Heimat sind, wenn wir gemeinsam den Verlockungen der Mächtigen widerstehen, dann werden wir die Generation der Morgenröte sein.“ „Maria wird uns als Morgenstern stets vorangehen! In ihrem Sohn werden wir ein wunderbares Menschsein betrachten und ihm dienen, das nicht durch Allmachtswahn, sondern durch Gott, der aus Liebe Mensch wurde, verwandelt worden ist“, fügte er hinzu und öffnete so einen Weg des Friedens für das Jubiläum der Erlösung, das 2033 gefeiert wird.

In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag am 1. Januar, dem Hochfest der Gottesmutter Maria, wiederholte er den Gruß, den er bereits am Abend seiner Wahl am 8. Mai 2025 ausgesprochen hatte: „Der Friede sei mit euch“ (Joh 20,19.21), und verwies von Neuem darauf, dass es sich um den Frieden des auferstandenen Christus handelt, um einen „unbewaffneten und entwaffnenden Frieden, demütig und beständig“, der von dem Gott kommt, der uns

alle bedingungslos liebt.

So ermahnte Papst Leo XIV. in seiner Predigt zur Messe am ersten Tag des Jahres alle Gläubigen, sich gläubig zur Krippe zu begeben, dem Ort des entwaffneten und entwaffnenden Friedens schlechthin, um dann „wie die demütigen Zeugen der Grotte Gott zu loben und zu preisen (vgl. Lk 2,20). „Es ist schön“, kommentierte er, „so auf das beginnende Jahr zu blicken: Als einen offenen Weg, den es zu entdecken gilt, auf den wir uns dank der Gnade begeben können, als freie Menschen und Überbringer von Freiheit, als Menschen, denen vergeben wurde und die Vergebung schenken, voller Vertrauen in die Nähe und die Güte des Herrn, der uns stets begleitet.“

Das gerade zu Ende gegangene Heilige Jahr weist der Kirche den Weg zu einem weiteren für alle Christen grundlegenden Jubiläum, denn im Jahr 2033 werden die zweitausend Jahre der Erlösung durch das Leiden, den Tod und die Auferstehung Jesu gefeiert. Leo XIV. hat dies übrigens im November letzten Jahres in Nicäa während seiner ersten ökumenischen apostolischen Reise angekündigt und alle Verantwortlichen der christlichen Kirchen eingeladen, „gemeinsam den spirituellen Weg zurückzulegen, der zum Jubiläum der Erlösung im Jahr 2033 führt, in der Perspektive einer Rückkehr nach Jerusalem, zum Abendmahlssaal“.

F.V.



„UMSO MEHR DEN DIALOG SUCHEN“

Aus Anlass des 60-jährigen Jubiläums der Erklärung Nostra Aetate über die nichtchristlichen Religionen im vergangenen Oktober haben wir Monsignore Flavio Pace, Sekretär des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen, die Frage gestellt, welche Bedeutung dieses Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils auch heute noch hat.

Wie lassen sich ausgehend von der Lehre der Erklärung *Nostra Aetate* das Bekenntnis zum Glauben, das Credo, das die Mission einbezieht, und der Dialog mit anderen Religionen, in denen die katholischen Gläubigen aufgefordert sind, das „Wahre und Heilige“ anzuerkennen, miteinander vereinbaren?

Ursprünglich sollte das Projekt von Johannes XXIII. nach dem Treffen mit Jules Isaac nur die Beziehungen zwischen Christentum und Judentum betreffen, wurde aber später auf andere nichtchristliche Religionen ausgeweitet. Des Jahrestags von *Nostra Aetate* muss daher vor allem im Hinblick auf die jüdisch-christlichen Beziehungen gedacht werden, die aufgrund des Krieges im Heiligen Land in diesem historischen Moment sehr schwierig sind. Gerade wenn es schwierig ist, einander zu verstehen, muss man umso mehr den Dialog suchen. Darüber hinaus muss *Nostra Aetate* im Kontext des Konzils gesehen werden, und es sei daran erinnert, dass auf diese Erklärung vom Oktober 1965 im November die dogmatische Konstitution *Dei Verbum* über die göttliche Offenbarung folgte, die Papst Paul VI. feierlich verkündet hat. Diese dogmatische Konstitution zeigt, dass der unsichtbare Gott in seiner großen Liebe zu uns Menschen wie zu Freunden spricht und so

die Offenbarung in einen Prozess des persönlichen Dialogs und der Beziehung einfügt. In diesem Sinne ist klar, dass ich, gerade weil ich ein Freund des Gottes Jesu Christi bin, denen, die anders denken als ich, nicht die Tür verschließen darf. Es geht nicht darum, eine Wahrheit aufzudrängen, die ich als einfaches Konzept vernommen habe, das ich meine „verstehen und besitzen“ zu können, vielmehr geht es um die Person des fleischgewordenen Wortes Gottes, durch das Zeugnis meiner Beziehung zum lebendigen Gott, die mich dazu bringt, dem anderen, jedem anderen zu begegnen. Und in erster Linie denen, die die Verheißung leben, die Abraham und seinen Nachkommen gegeben wurde, wie wir es jedes Mal im Magnificat singen. Der Auftrag wird im Rahmen eines Austauschs der Gaben gelebt. Wenn Jesus Christus im Mittelpunkt steht,

können wir um uns herum in konzentrischen Kreisen erkennen, was die Kirchenväter „die Samen des Wortes“ nennen, die Samen der Wahrheit sind, die vom Geist Gottes hervorgebracht werden. Was das Judentum betrifft, erkennen wir unsere Wurzeln in noch größerem Maße an, denn „unwiderstehlich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes“, um den heiligen Paulus im Brief an die Römer (11,29) und das Dokument der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum zu zitieren,



Msgr. Flavio Pace steht dem Orden vom Heiligen Grab nahe, mit dem er während seiner Tätigkeit im Dikasterium für die Orientalischen Kirchen eng zusammengearbeitet hat.





Dieses Fresko, das das Treffen der religiösen Führer um den Nachfolger Petri darstellt, schmückt den Empfangsflur des Dikasteriums für den interreligiösen Dialog.

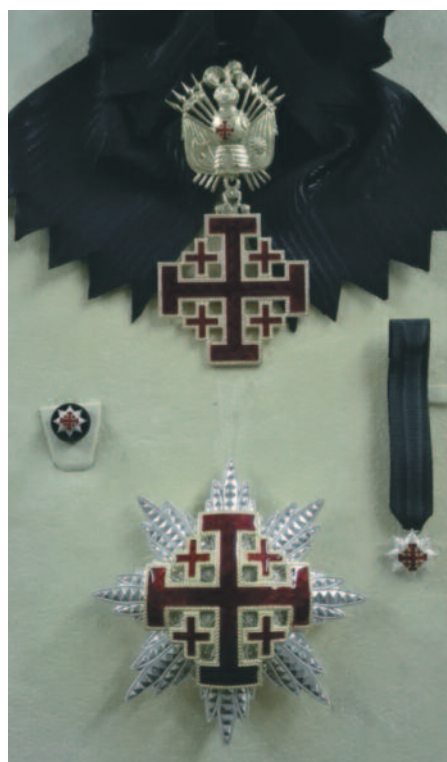
das 2015 anlässlich des 50. Jahrestages von *Nostra Aetate* veröffentlicht wurde.

Mit dem Konzil und der Erklärung *Nostra Aetate* hat die katholische Kirche Selbstkritik hinsichtlich ihrer schwierigen Beziehungen zum jüdischen Volk in der Vergangenheit geübt. Kann man auch damit rechnen, dass die rabbinischen Autoritäten bestimmte Lehren oder Haltungen gegenüber der christlichen Welt hinterfragen?

Wir wissen, dass sich einige junge ultraorthodoxe Juden gegenüber christlichen Pilgern im Heiligen Land unangemessen verhalten, und ihre antichristlichen Handlungen sind insbesondere im Jahresbericht des Rossing Center dokumentiert, einer israelischen NGO, die sich selbst als interkonfessionell definiert. Die welt-

weite jüdische Gemeinschaft ist nicht wie die katholische Kirche hierarchisch organisiert, und es gibt nicht die *eine* Autorität, mit der man über diese Themen sprechen kann, die insbesondere die Ausbildung betreffen. Daher sind zwischenmenschliche Beziehungen wichtig, und es ist dringender denn je, einen offenen Dialog mit den Rabbinern zu führen, die wir kennen, damit sie sich nicht nur von den oben genannten Vorfällen angesprochen fühlen, sondern auch von den Ursachen, die auf der Ebene der Erziehung dafür verantwortlich sein könnten. Leider vermischen sich politische und religiöse Fragen, aber wir haben die Pflicht, die spirituelle Dimension in unseren Beziehungen zu pflegen und dabei nach neuen Wegen in der Erziehung von Jugendlichen und Erwachsenen zu suchen, die von gegenseitigem Respekt geprägt sind. Die katholische Kirche kann nicht als einzige ihr *Mea culpa* aussprechen, auch die Vertreter anderer Religionen müssen ihre Verantwortung gegenüber der Geschichte übernehmen. Vor allem darf der Blick nicht immer in der Vergangenheit verhaftet bleiben, sondern muss auf eine andere Zukunft gerichtet sein, insbesondere wenn die Geschichte nur wie ein vergifteter Brunnen erscheint.

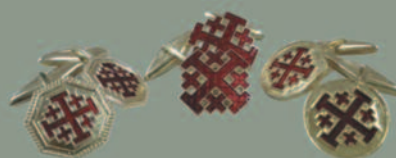
Das Gespräch führte François Vayne



GUGGIONE

SEIT 1975

AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN



Orden vom Heiligen Grab
Päpstliche Ritterorden
Malteser-Orden

Orden des Königreichs und der Republik Italien

Via dell'Orso, 17 - 00186 Roma - Italia
Tel/Fax: (+39) 06 68307839 gianluca.guccione@gmail.com

Die Aktionen des Großmagisteriums

WIE KANN MAN DIE VERZWEIFLUNG IM HEILIGEN LAND LINDERN?

Herbstversammlung des Großmagisteriums (11. November 2025)

„Wir haben beschlossen, diese Sitzung in gemischter Form abzuhalten (teils per Videokonferenz, teils in Präsenz), um den Mitgliedern, die nicht in Italien wohnen, nicht zuzumuten, so kurz nach der Jubiläumswallfahrt im Oktober erneut nach Rom zu reisen, und um die Reisekosten zu begrenzen“, erklärte der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone zu Beginn der Herbstsitzung des Großmagisteriums am 11. November, die im vorübergehenden Sitz des Ordens in der Nähe der Piazza Cavour in Rom stattfand.

In seinen Einleitungsworten bezog sich Großmeister Kardinal Fernando Filoni auf die Ansprache von Papst Leo XIV. an die Pilger des Ordens, die zum Jubiläum nach Rom gekommen waren, und wies darauf hin, dass dieser wichtige Text in den kommenden Jahren als Bezugspunkt dienen werde.

Der Generalgouverneur hieß anschließend ein neues Mitglied des Großmagisteriums, Michael Byrne willkommen, Ehrenstatthalter für England und Wales, der nach zwei erfolgreichen Amtszeiten an der Spitze dieser Statthalterei zum Mitglied dieses höchsten Gremiums berufen wurde, das – wie in Artikel 8 der Satzung festgelegt ist – „den Kardinal-Großmeister bei der Leitung des Ordens unterstützt“.

Der Generalgouverneur setzte seine Ansprache mit dem Hinweis fort, dass die Tragödie, die das Heilige Land heimgesucht hat, außerordentliche Auswirkungen auf die Großzügigkeit der Mitglieder des Ordens hatte, deren Spenden sowohl in Form von regulären, in der Satzung vorgesehenen Beiträgen als auch in Form von Sonderbeiträgen als Antwort auf humanitäre Appelle sowie in Form von Sonder-

zuwendungen und Spendenaktionen gestiegen sind. „Im Laufe dieses Jahres haben wir insgesamt mehr als 20 Millionen Euro ins Heilige Land geschickt. Allerdings konnten die Pilgerreisen aufgrund der anhaltenden Befürchtungen und Risiken nicht im gewünschten Umfang wieder aufgenommen werden, was negative Auswirkungen auf die mit dem religiösen Tourismus verbundenen wirtschaftlichen Aktivitäten hat. Der Großmeister ist im August dieses Jahres ins Heilige Land gereist, und andere folgten seinem Beispiel, aber wir sind weit von den Pilgerzahlen der Jahre vor dem Krieg und der COVID entfernt“, erklärte er.

Unter den neuen Initiativen des Ordens erwähnte der Generalgouverneur insbesondere die Gründung einer Stiftung des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem nach italienischem Recht, die am 27. Oktober dieses Jahres notariell beurkundet wurde. „Sie richtet sich nach den Grundsätzen des „Dritten Sektors“ aus und dient der Unterstützung wirtschaftlicher und kommerzieller Projekte des Ordens, für die es dienlich war, aus steuerlichen Gründen und zur Erleichterung der Verwaltung aus der direkten Zuständigkeit des Ordens herausgenommen zu werden. In rechtlicher Unabhängigkeit und Gemeinnützigkeit kann sie auch kommerzielle Aktivitäten ausüben, wie die Verwaltung des Museums, die Herausgabe von Publikationen, die Förderung kultureller, sozialer und werblicher Aktivitäten, die Organisation von Wohltätigkeitsveranstaltungen und Repräsentationsveranstaltungen“, fügte Botschafter Visconti di Modrone hinzu.

Zudem teilte er der Versammlung mit, dass „die Umbau- und Restaurierungsarbeiten am





Die Sitzung des Großmagisteriums des Ordens findet für einige Teilnehmer auch per Videokonferenz statt, was insbesondere dem Patriarchen von Jerusalem leicht ermöglicht, vom Heiligen Land aus live daran teilzunehmen.

Palazzo della Rovere nach dem mühsamen Erwerb aller erforderlichen Genehmigungen begonnen haben und parallel sowohl für den Museumsteil, der als erster fertiggestellt werden soll, als auch für den Hotel- und Büroteil fortgesetzt werden, der 2027 fertiggestellt werden soll". Er rief in Erinnerung, dass „die Kosten für diese Arbeiten vollständig vom Mieter, der Firma Fort Partners getragen werden, die auch die Kosten für die Anmietung der provisorischen Büros übernommen und mit einer Spende von 800.000 Euro zur Verwirklichung des Museums beigetragen hat, zusätzlich zu dem Beitrag von 500.000 Euro, den die italienische Regierung geleistet hat".

Gemäß der vorgesehenen Tagesordnung sprach Kardinal Pierbattista Pizzaballa während dieser Sitzung live aus Jerusalem und dankte zunächst dem Orden, der durch seine regelmäßige und stabile finanzielle Unterstützung sowie durch die Besuche und Botschaften seiner Mitglieder im Namen des Heiligen Stuhls und der Weltkirche der Lateinischen katholischen Kirche im Heiligen Land Sicherheit und Gelassenheit vermittelt. In Bezug auf die Lage in Gaza informierte er über die Einrichtung eines Nothilfezentrums (Jerusalem Response Hub), das sich speziell und langfristig für die leidgeprüfte Bevölkerung dieses

zerstörten Gebiets einsetzen wird. „Es geht in erster Linie darum, die Hilfe zu organisieren und zu koordinieren“, erklärte er sehr realistisch. In Gaza liegen die identifizierten Prioritäten beim Wiederaufbau von Schulen, der Verteilung von Medikamenten und der Einrichtung einer Kantine für die Verteilung von Mahlzeiten, bis der Wiederaufbau der Stadt und der Häuser abgeschlossen ist, was Jahre dauern wird. Das Patriarchat will diesen Notfällen mit logistischer und rechtlicher Unterstützung (Response Hub) begegnen, im Hinblick auf den Wiederaufbau und die Wiederaufnahme der Aktivitäten.

Was das Westjordanland betrifft, wo Christen und Muslime in derselben Not vereint sind angesichts der Erstickung der lokalen Bevölkerung, die ohne Arbeit und Ressourcen ist und den ständigen Angriffen der israelischen Siedler ausgesetzt ist, zeigte sich der Patriarch beunruhigt über das Ausbleiben von Pilgern, denn die Pilger können als einzige die wirtschaftliche Aktivität der palästinensischen christlichen Familien, insbesondere in Bethlehem wiederbeleben.

Der Patriarch betonte, wie wichtig es sei, die pastoralen Aktivitäten zu verstärken. Er sprach auch über die Notwendigkeit der Ausbildung erwachsener Gläubiger, die spirituelle



Unterstützung benötigen, was insbesondere in Israel, beispielsweise in Nazareth, eine entscheidende Herausforderung für die nächsten Generationen darstellt, da es dort einen gravierenden Mangel an religiösen Berufungen gibt. Zu diesem Zweck sprach der Patriarch über die Bedeutung des katholischen Bildungsauftrags. Er betonte die Notwendigkeit der Ausbildung von Religionslehrern und der Anerkennung ihres Auftrags in Form einer „*missio canonica*“. Schließlich brachte er seinen Wunsch zum Ausdruck, dass die Feier des Hochfestes der Geburt des Herrn in diesem Jahr mit einer besonderen Prachtentfaltung vorbereitet wird, um den Gläubigen, die durch den Konflikt und die Kolonisierung der palästinensischen Gebiete seelisch schwer getroffen sind, ein Zeichen der Vitalität zu geben.

Der Schatzmeister Saverio Petrillo stellte den für 2026 vorgesehenen Haushalt mit Einnahmen von über 15 Millionen Euro vor, der unter Berücksichtigung der monatlichen Überweisung an das Lateinische Patriarchat und der Ausgaben des Ordens einen Überschuss von 800.000 Euro vorsieht: genug, um die Unterstützung für das Heilige Land fortzusetzen.

Sami El-Yousef, Generalverwalter des Lateinischen Patriarchats, beschrieb von seinem Büro in Jerusalem aus detailliert die Lage vor Ort und die Bedürfnisse der christlichen Gemeinschaft. Nach einem Überblick über die betrüblichen Auswirkungen des Krieges auf die Region erklärte er, wie sich die Anträge auf humanitäre Hilfe im Jahr 2025 vervierfacht haben, und zwar in Bezug auf die medizinische Versorgung älterer Menschen mit chronischen Krankheiten, medizinische Notfälle für Menschen, die Zugang zu einer Krankenversicherung haben, die Zahlung von Schulgebühren, die Bitte von jungen Men-

schen und Frauen, zum *Empowerment*-Programm zugelassen zu werden, und die Suche nach ihrem Platz in der Arbeitswelt.

In Gaza, wo die Nothilfe die Dienste des Patriarchats mobilisiert hat, könnte die Zahl der Begünstigten 250.000 Menschen überschritten haben. Seit der Waffenstillstand erklärt wurde, richtet sich die Aufmerksamkeit zunehmend auf Ausbildung, Wohnraum, Schaffung von Arbeitsplätzen und Gesundheit.

Im Westjordanland werden Arbeitsplätze geschaffen, aber in Jerusalem wird der Sozialhilfe (Lebensmittelmarken, finanzielle Unterstützung, Hilfe bei der Zahlung von Miete,

Wasser, Strom und unbezahlten Gemeindesteuern) Vorrang gegeben, sowie der Schaffung von Arbeitsplätzen in Form von Tagesarbeit für die Umsetzung von Projekten, den Praktika von 3 bis 6 Monaten und den Maßnahmen, die die Entwicklung kleiner Unternehmen fördern.

Das Patriarchat übernimmt die Schulgebühren für sehr viele Familien, insbesondere dank der Kampagne der nordamerikanischen Statthaltereien

für Schulen, in denen fast 19.000 Schüler unterrichtet werden, darunter etwa 58 % Christen. „Die Verzweiflung lindern“, wie er es ausdrückt, ist die Aufgabe, der sich das Patriarchat in Gaza wie auch im Westjordanland verschrieben hat, indem es in Jordanien und Israel versucht, die seelsorgerische Unterstützung für Christen zu festigen, die oft versucht sind auszuwandern. Die pastoralen Aktivitäten haben in der Tat einen bedeutenden Aufschwung erfahren: Sommerlager, Sommeraktivitäten der Jugendseelsorge und der Pfadfindergruppen.

Der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission, Bart McGettrick berichtete über den Besuch der Mitglieder der Kommission in Jorda-

In seinem Bestreben, den Glauben an die neuen Generationen im Heiligen Land weiterzugeben, betonte der Patriarch von Jerusalem, wie wichtig die christliche Ausbildung erwachsener Gläubiger ist, insbesondere aufgrund des Mangels an religiösen Berufungen, vor allem in Israel.



nien (siehe unseren Artikel im Newsletter 78 vom vergangenen Oktober, Seiten 11-12) und betonte, wie wichtig in Zukunft der physische und menschliche Wiederaufbau nach Beendigung der Feindseligkeiten sei.

Die Vize-Gouverneure – Tom Pogge aus den Vereinigten Staaten, John Secker in einem schriftlichen Bericht, Jean-Pierre de Glutz und Enric Mas in Präsenz – sprachen anschließend über Themen, die noch intern geprüft werden, bevor sie ihren Standpunkt zur Entwicklung des Ordens in den ihnen anvertrauten geografischen Gebieten darlegten, wobei sich überall bemerkenswerte Fortschritte abzeichnen, insbesondere in Lateinamerika, wo in Ecuador und Chile bald Gruppen von Rittern und Damen entstehen könnten.

Kanzler Alfredo Bastianelli, der für die Kommission der Ernennungen und Rangerhöhungen zuständig ist, wies seinerseits darauf hin, dass die Eintritte in den Orden mit derzeit 1051 Aufnahmen weiterhin die Todesfälle ausgleichen, sodass die Zahl der Mitglieder weltweit fast 30.000 erreicht.

Zum Abschluss des Treffens kam der Groß-

meister noch einmal auf die Bedeutung der spirituellen Begleitung im Orden zurück, der sein neues Buch gewidmet ist, um in den Fußstapfen der Heiligen zu wandeln. Es trägt den Titel *„I miei giorni sono nelle tue mani“* („In Deiner Hand steht meine Zeit“) und ist vorerst auf Italienisch erschienen. Der Erlös kommt dem Orden zugute und wird für Werke im Heiligen Land verwendet. In diesem Zusammenhang kündigte er die bevorstehende Veröffentlichung eines Buches über den Heiligen Bartolo Longo an, das von Msgr. Tommaso Caputo, Erzbischof-Prälat von Pompeji und Assessor des Ordens verfasst wurde, und bestätigte die Gründung eines *Raums* der Freunde des Ordens, um Menschen aufzunehmen, die keine Mitglieder werden wollen oder können, aber das Heilige Land mit freiwilligen Spenden unterstützen möchten, die auf separaten Konten in jeder Statthalterei transparent verwaltet werden müssen.

Die nächste Versammlung des Großmagisteriums ist am 21. April 2026 vorgesehen.

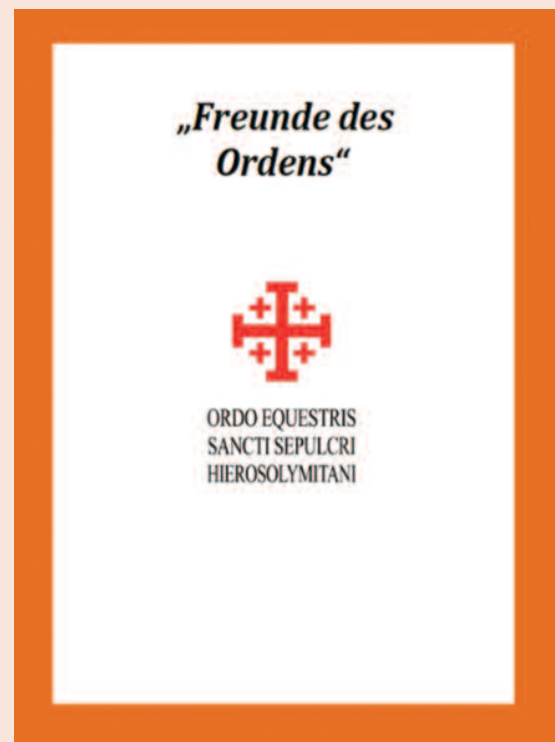
**Kommunikationsdienst
des Großmagisteriums**

DIE FREUNDE DES ORDENS

Ein Raum für diejenigen, die an bestimmten Aspekten des Lebens des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem teilhaben möchten

Seit einiger Zeit fragten mehrere Statthaltereien beim Großmagisterium an, ob Männer und Frauen, die nicht dem Ritterorden vom Heiligen Grab angehören, aber von dessen geistlichen Zielen oder den konkreten Initiativen zugunsten des Heiligen Landes angezogen oder sogar fasziniert sind, an dem Auftrag beteiligt werden können, der ihm von den Päpsten anvertraut wurde.

Um dem Anliegen der Statthalter, Magistraldelegierten und lokalen Verantwortlichen



(Laien und Geistliche) zu diesem sehr heiklen Thema Rechnung zu tragen, wurde die Frage Papst Leo XIV. bei der Audienz vorgelegt, die er dem Großmeister und dem Assessor des Ordens am 24. Juni 2025 gewährt hat. Nachdem er die dargelegten Gründe zur Kenntnis genommen hatte, gab der Papst seine Zustimmung zur Schaffung eines Raums für die „Freunde des Ordens“, in dem diejenigen zusammenkommen, die zwar nicht dem Orden beitreten, aber an bestimmten Aspekten seines Lebens teilhaben möchten.

Diese Zustimmung wurde durch ein Schreiben des Staatssekretariats bestätigt.

Das Projekt, für das ein spezielles Dokument verfasst wurde, gliedert sich in den Rahmen von Artikel 4 Absatz 7 der Satzung des Ordens ein, in dem die Zusammenarbeit mit all denen behandelt wird, die im Heiligen Land „gleichartige Ziele verfolgen“, wie „die Aufmerksamkeit von Katholiken, anderen Christen, Angehörigen anderer Religionen und allen Menschen guten Willens aus der ganzen Welt auf die Werke zu lenken, zu denen sich der Orden im Heiligen Land verpflichtet, sowie die Einheit der Christen sowie das Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen den Religionen zu fördern“. Dieses Dokument eröffnet nun den Statthaltereien und Magistraldelegationen weitreichende Perspektiven.



EIN *KOMPENDIUM* FÜR DIE GEISTLICHEN DES ORDENS

Im Lauf des Jahres 2025 widmete der Kardinal-Großmeister der Rolle der Geistlichen im Orden besondere Aufmerksamkeit. So wurde das *Kompedium* verabschiedet, das alle Dokumente zusammenfasst, die sich bruchstückhaft mit der Präsenz und den Aktivitäten der Geistlichen im Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem befassen.

Tatsächlich gibt es zahlreiche Stimmen, die um Erläuterungen zu ihrer Rolle in einem weltlichen Ritterorden bitten oder die die Stellung des Ordens innerhalb der Kirche nicht kennen. Mit diesem Text hoffen wir daher, den Bedürfnissen der Geistlichen-Ritter oder der Ordensmann-Ritter sowie der Ordensfrau-Damen und aller Interessierten gerecht zu werden. Der Text ist gleichermaßen für die Statthalter und für die Verantwortlichen von Nutzen bei ihren Kontakten mit den Geistlichen, die dem Orden beitreten, sowie für die Bischöfe der Diözesen, in denen der Orden vertreten ist.



DIE BEDEUTUNG DER BEITRÄGE DER MITGLIEDER DES ORDENS

Gespräch mit dem Generalgouverneur

Exzellenz, die Mitglieder des Ordens fragen sich manchmal, wie ihre Spenden vom Lateinischen Patriarchat von Jerusalem aufgeteilt und verwendet werden, insbesondere wenn es sich um Vermächtnisse handelt. Könnten Sie diesen Punkt bitte erläutern?

Die heikle Verantwortung für die Verwendung der Spenden, die wir erhalten, wird vom Großmagisterium und vom Lateinischen Patriarchat von Jerusalem gemeinsam getragen und von der Heilig-Land-Kommission kontrolliert: Das Großmagisterium legt die karitative Strategie des Ordens fest, das Patriarchat bewertet die tatsächlichen Prioritäten der Notfälle in diesem Gebiet, die Kommission überprüft regelmäßig die Resultate. Aus diesem Grund findet eine ständige Beratung zwischen diesen drei Organen statt. Es gibt zwei Arten von Spenden der Ordensmitglieder: Zum einen sind dies die satzungsmäßigen Beiträge, die obligatorisch sind und die ständige Verpflichtung der Mitglieder zur Unterstützung des Heiligen Landes darstellen. Darüber hinaus gibt es auch zusätzliche freiwillige Beiträge, die entweder unbestimmt sind, das heißt dem Ermessen des Großmagisteriums anvertraut werden, oder für eine der drei großen Ausgabenkategorien des Patriarchats (institutionelle Ausgaben, humanitäre Hilfe, pastorale Aktivitäten) bestimmt sind. Schließlich gibt es noch Spenden oder Vermächtnisse, die für ein bestimmtes Projekt oder eine bestimmte Einrichtung bestimmt sind, wobei im letzteren Fall der Wille des Spenders stets strikt eingehalten wird. Auf operativer Ebene hält die Verwaltungsabteilung des Großmagisteriums jeden Montagnachmittag in Rom eine Sitzung mit dem Generalgouverneur ab, um die in der Vorwoche aus aller Welt eingegangenen Gel-

der zu prüfen und sie gemäß den oben beschriebenen Kriterien nach Jerusalem zu überweisen. Außer in strittigen Fällen, die einer Klärung bedürfen, erfolgt praktisch unmittelbar die vollständige Überweisung der in Rom eingegangenen Spenden an das Heilige Land.

Was besonders die regelmäßigen Spenden der Mitglieder betrifft, so werden diese von den Statthaltern über die konkreten Projekte im Heiligen Land informiert, aber sie würden gerne mehr über die monatliche Unterstützung erfahren, die das Großmagisterium dem Patriarchat zukommen lässt und die sich im Durchschnitt auf eine Million Euro pro Monat beläuft. Was genau macht das Patriarchat mit dieser Unterstützung?

Kurz vor Jahresbeginn hat das Großmagisterium auf der Grundlage einer Einnahmenprognose eine Aufteilung der Ausgaben für 2025 festgelegt und sich gegenüber dem Patriarchat verpflichtet, einen monatlichen Betrag von 951.000 US-Dollar zu zahlen, was einer jährlichen Gesamtsumme von 11.412.000 US-Dollar entspricht, die auf die Betriebsausgaben des Patriarchats (3.852.000 US-Dollar), die Schulen (5.052.000 US-Dollar), das Seminar (708.000 US-Dollar), die humanitäre Hilfe (1.000.000 US-Dollar) und die pastoralen Aktivitäten (800.000 US-Dollar) aufgeteilt werden.

Die Notsituation des Krieges führte jedoch auch zu außerordentlichen Spendenaufrufen, denen die Ritter und Damen des Ordens großzügig gefolgt sind, sodass die Gesamtbeiträge des Ordens für das Heilige Land auf ein immer höheres Niveau stiegen (weit über 18 Millionen Euro im Jahr 2024). Was die Projekte betrifft, so kann jede Statthalterei, sobald die Beitragspflichten ihrer Mitglieder erfüllt sind,



aus den vom Patriarchat vorgeschlagenen und vom Großmagisterium genehmigten Projekten auswählen. Es handelt sich um Projekte unterschiedlicher Größe und Art, die das zweifache Ziel verfolgen, die logistischen und unterbringungsbezogenen Bedingungen von Schulen, Pfarreien, Krankenhäusern usw. zu verbessern und gleichzeitig Beschäftigungsmöglichkeiten für diejenigen zu schaffen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben. Das Großmagisterium geht in dieser Hinsicht keine Verpflichtungen ein, wenn es keine Investoren gibt. Eine begrenzte Anzahl von Projekten – die jedoch vom Patriarchat und vom Nuntius genehmigt wurden – werden auch im Rahmen der ROACO vorgeschlagen und finanziert, und zwar mit einem Betrag von etwa einer halben Million Dollar pro Jahr: In diesem Fall verpflichtet sich das Großmagisterium, sie zu finanzieren, auch wenn die Statthaltereien dies nicht tun.

Der Orden macht keine Werbung, um Spenden zu sammeln, denn „Marketing“-Überlegungen können nie dem Geist einer kirchlichen Institution entsprechen, die auf die göttliche Vorsehung vertraut. Spenden sind Teil des geistlichen Engagements der Mitglieder,

sie stehen im Zusammenhang mit ihrem christlichen Weg, und es kommt nicht auf die Höhe des Betrags an, sondern darauf, wie sie gespendet werden, ganz wie die Gabe der Witwe im Evangelium. Tatsächlich gibt es innerhalb des Ordens eine Tendenz, dieses bei NGOs beliebte Marketing abzulehnen... Was halten Sie davon?

Ein Gläubiger tritt dem Orden freiwillig bei und verpflichtet sich damit, jedes Jahr einen regelmäßigen Beitrag an seine Statthalterei zu entrichten. Die Stetigkeit ist eines der Merkmale, das unseren Orden von anderen karitativen Einrichtungen unterscheidet: Sie ermöglicht es, die Unterstützung für das Heilige Land zu planen, und geht einher mit der Beständigkeit unseres Gebets und unserer Teilnahme an Pilgerreisen zu den Heiligen Stätten. Der Patriarch von Jerusalem hat diese diskrete, aber beständige Form der Hilfe immer geschätzt, da er sich bei seiner mittel- und langfristigen Planung darauf verlassen kann. Der Orden ist ein Zentralorgan der Kirche und braucht seine Aktivitäten nicht zu veröffentlichen. Hinzu kommt, dass der Orden aus Ehrenamtlichen besteht und seine Verwaltungskosten im Gegensatz zu anderen Institutionen äußerst gering sind.

Lieferung humanitärer Hilfe an Weihnachten 2025 beim Besuch von Kardinal Pizzaballa im leidgeprüften Gaza, wo in den letzten zwei Jahren 71.455 Menschen getötet und 171.347 verletzt wurden.



Wie hoch ist die durchschnittliche Spende eines Ordensmitglieds und was bedeutet dies im Hinblick auf die Öffnung des Ordens für alle?

Jede Statthalterei legt nach eigenem Ermessen den Jahresbeitrag ihrer Mitglieder fest, entsprechend den wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen ihres Gebiets. Es liegt auf der Hand, dass die Statthalter in den stärker industrialisierten und reicheren Ländern höhere Beitragsgrenzen festlegen, aber das Evangelium lehrt uns, dass nicht die Höhe der Spende zählt, sondern die Absicht, mit der sie gemacht wird.

Der Großmeister hat beschlossen, einen Raum für die Freunde des Ordens einzurichten. Was ist dessen geistliches Ziel und inwiefern betrifft dies zukünftige Spenden?

Die Entscheidung, einen Raum für die „Freunde des Ordens“ zu schaffen, entspricht den Erwartungen von Menschen, die für die Ziele des Ordens empfänglich sind und an seinen konkreten Initiativen teilnehmen sowie in gewisser Weise am Auftrag zur Bewahrung des Heiligen Landes beteiligt sein möchten, aber aus verschiedenen Gründen nicht in den Orden eintreten wollen oder können. In meh-

rerer Ländern ist dies bereits eine Gegebenheit: Der Großmeister hat nach Zustimmung des Heiligen Vaters Leo XIV., nach Rücksprache mit dem Großmagisterium und unter Berücksichtigung der positiven Stellungnahme zahlreicher Statthalter beschlossen, dieser Besonderheit eine geordnete Struktur und eine Regelung zu geben.

Wie haben sich die Spenden der Ordensmitglieder während Ihrer achtjährigen Amtszeit entwickelt und welche Schlussfolgerung ziehen Sie daraus?

Die Höhe der Spenden steigt jedes Jahr, nicht nur dank des wachsenden Bewusstseins der Mitglieder des Ordens für die Bedürfnisse des Heiligen Landes, sondern auch dank seiner schrittweisen Ausdehnung in neue Länder. All dies zeugt von der großen Vitalität einer modernen Institution wie der unseren, die ihren Traditionen treu bleibt, mehr in die Zukunft als in die Vergangenheit blickt und sich bewusst ist, dass sie eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung der christlichen Präsenz im Heiligen Land spielt, insbesondere in dieser schwierigen Zeit.

**Kommunikationsdienst
des Großmagisteriums**



Barbiconi
— 1825 —

**MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR**

Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma
www.barbiconi.it info@barbiconi.it

 @barbiconi

DIE JUBILÄUMSWALLFAHRT NACH ROM DER JUNGEN MENSCHEN, DIE DEM ORDEN NAHESTEHEN

Der Orden vom Heiligen Grab öffnet seine Türen für angehende Ritter und Damen ab 25 Jahren. Da es sich um einen beitragspflichtigen Orden handelt, dessen Mitgliedschaft auf einer wohlüberlegten Entscheidung basiert, der eine Vorbereitung vorausgeht und die das Mitglied auf Lebenszeit verpflichtet, wurde beschlossen, ein Mindestalter festzulegen, das es ermöglicht, diesen Entscheidungsprozess zu durchlaufen und die erforderlichen Verpflichtungen einzugehen.

Seit jeher zieht der Orden jedoch auch jüngere Menschen an, sei es aus familiären Gründen (Kinder von Rittern oder Damen des Ordens, die die Schönheit dieser Berufung entdecken) oder aus Interesse (Liebe zum Heiligen Land, zur damit verbundenen Spiritualität und dem Wunsch, zur Unterstützung der lokalen Gemeinschaften beizutragen).

Genau aus diesem Grund hat das Großmagisterium nach der sehr gut besuchten Jubiläumswallfahrt der Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab im Oktober beschlossen, vom 27. bis 30. November eine kleine Wallfahrt nach Rom für junge Menschen (im Alter von 18 bis 24 Jahren) anzubieten, die dem Orden nahestehen.

Etwa zehn junge Menschen aus Spanien, Frankreich, Portugal und Australien kamen also vier Tage lang in Rom zusammen, um zu beten, gemeinsam unterwegs zu sein, einander zu begegnen und den Orden vom Heiligen Grab näher kennenzulernen.

Die Wallfahrt begann am 27. November mit einer vom Großmeister Kardinal Fernando Filoni geleiteten Besinnung, gefolgt von einem gemeinsamen Abendessen mit den Autoritäten des Ordens und den Verantwortlichen der Statthalterei für Mittelitalien, die die Anwesenheit der Jugendlichen nutzten, um ihnen über ihre Erfahrungen als Ritter und Damen zu berichten. Unter ihnen befand sich auch ein jun-



Der Großmeister und der Generalgouverneur in Begleitung junger Pilger, die im November 2025 nach Rom gekommen sind, um den Orden vom Heiligen Grab besser kennenzulernen.

ger Mann, der damals Kandidat für die Aufnahme als Ritter war – und am 13. Dezember in die Statthalterei für Mittelitalien aufgenommen wurde – namens Matthew Santucci, der einen Großteil der Wallfahrt mit den jungen Menschen verbrachte. „Diese Erfahrung“, so berichtete er, „war ein eindrückliches Zeugnis des Glaubens, insbesondere im Kontext des Jubiläumsjahres der Hoffnung. Für mich persönlich hat sie die Universalität der Kirche und des Ordens bekräftigt und mir neu klar gemacht, wie wichtig die Sensibilisierung junger Menschen für die Werke des Ordens im Heiligen Land ist.“

Am nächsten Tag besuchten die Jugendlichen die Büros des Großmagisteriums, wo sie mit dem Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone zusammentrafen, der ihnen über die konkreten Aktivitäten des Ordens vom Heiligen Grab im Heiligen Land und den verschiedenen Bereichen berichtete,



in denen der Orden sich einbringt.

Die jungen Menschen nutzten ihre gemeinsame Zeit gründlich, um einander kennenzulernen, eine Gruppe zu bilden, zu beten und das Jubiläum in vollen Zügen zu erleben, indem sie die Heiligen Pforten der drei päpstlichen Basiliken durchschritten: San Giovanni in Laterano, Santa Maria Maggiore und San Pietro, wo sie auch die Ausgrabungen des Vatikans besichtigen und das Grab des heiligen Petrus sehen konnten. Zu diesen für den Glauben der Weltkirche zentralen Orten kam ein Besuch der Basilika Santa Croce in Jerusalemme hinzu, der vom Prior der Provinz Rom des Ordens, Msgr. Silvano Rossi geleitet wurde. Dieser Ort zeugt von der tiefen Verbindung zwischen den beiden heiligen Städten Jerusalem und Rom.

Am Samstag, den 29. November hatten die Jugendlichen Gelegenheit, an der vom Großmeister in den Vatikanischen Grotten gefeierten Messe teilzunehmen: ein Moment eindrücklicher Spiritualität, der sie tief bewegte. Luisa, 24 Jahre alt, aus Portugal, sprach über ihre tiefe Bewegtheit, die Adventszeit genau an diesem besonderen Ort und in diesem Kontext beginnen zu dürfen: „An der Seite von Petrus,

dem Felsen der Kirche“.

Es gab auch Momente der Besinnung, damit die gemachten Erfahrungen verankert werden und langfristig Früchte tragen können. Als die jungen Menschen abschließend gefragt wurden, was für sie in diesen Tagen wichtig gewesen sei, hörte man unter den verschiedenen Antworten: „die Zeit zum Nachdenken“, „die Heiligen Pforten“, „der Kardinal“, „das Großmagisterium“. Patrick, der junge Mann, der von weit her aus Australien angereist war und speziell für diese Wallfahrt einen ganzen Tag für die Hinreise und einen ganzen Tag für die Rückreise investiert hatte, vertraute uns an: „Das Schönste war die Begegnung mit neuen Leuten, mit den anderen jungen Menschen und mit den Verantwortlichen des Großmagisteriums.“

Als sie Rom verließen, verabschiedeten sich die Jugendlichen herzlich voneinander und schickten einen langen Dankesbrief an den Kardinal-Großmeister und den Generalgouverneur, wohl wissend, wie wichtig diese gemachte Erfahrung war, und in der Hoffnung, dass dies die erste einer langen Reihe von Wallfahrten für junge Menschen sein möge.

Elena Dini

EIN ZUKÜNFTIGER SELIGER WAR WELTLICHES MITGLIED DES ORDENS

Enrique Ernesto Shaw (1921–1962), Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab und Egläubiger Laie aus Argentinien, wird in Kürze seliggesprochen. Das Datum dieser Seligsprechung ist noch nicht bekannt, aber Papst Leo XIV. hat am Donnerstag, den 18. Dezember, bei der Audienz für Kardinal Marcello Semeraro, Präfekt des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, die Verkündung von Dekreten über 12 neue Selige genehmigt, darunter dieser Familienvater, der sich mit außerordentlichem Eifer für die Verteidigung und Verbreitung des katholischen Glaubens eingesetzt hat in der Bemühung, dass dieser das Leben und die Entscheidungen

der Gläubigen in ihrem familiären und beruflichen Umfeld konkret leiten und unterstützen möge. Nach Bartolo Longo wird Enrique Ernesto Shaw das zweite weltliche Mitglied des Ordens sein, das zur Ehre der Altäre erhoben wird.



Der Orden und das Heilige Land

BEGEGNUNG MIT KARDINAL PIERBATTISTA PIZZABALLA

Wir veröffentlichen hier einen Auszug aus dem Gespräch, das der Lateinische Patriarch von Jerusalem dem Kommunikationsdienst des Großmagisteriums gewährt hat. Das vollständige Interview ist auf der internationalen Website des Ordens verfügbar: www.oessh.va

Eminenz, der Konflikt im Heiligen Land scheint fast unaufhörlich zu sein. Wie kann man in diesem Zusammenhang weiterhin daran glauben, dass eines Tages Frieden einkehren wird, ohne idealistisch oder naiv zu wirken? Wie kann uns das Gleichnis Jesu vom Unkraut und vom Weizen (Matthäus 13, 24-30) dabei helfen, uns für den Frieden einzusetzen in dem Wissen, dass Konflikte im Heiligen Land den menschlichen Interaktionen innewohnt und ihnen immanent sind?

Die Existenz des Bösen und die Zwietracht werden erst mit der Wiederkunft Christi ein Ende finden. Wir alle hätten gern, dass das Böse so schnell wie möglich besiegt wird, dass es aus unserem Leben verschwindet. Das ist jedoch nicht der Fall. Wir wissen das, aber wir müssen immer wieder neu lernen, mit dem schmerzhaften Bewusstsein zu leben, dass die Macht des Bösen im Leben der Welt und in unserem eigenen Leben weiterhin präsent sein wird. Das ist ein Geheimnis, so hart und schwierig es auch sein mag, das Teil unserer irdischen Realität ist. Das ist keine Resignation. Im Gegenteil, es ist ein Bewusstsein für die Dynamik des Lebens in der Welt, ohne Flucht irgendwelcher Art, jedoch auch ohne Angst, ohne diese zu teilen, aber auch ohne sie zu verbergen.

Man darf also Frieden nicht mit dem Verschwinden des Bösen, dem Ende der Kriege und all dem verwechseln, was das Böse, Satan,

in die Herzen der Menschen sät. Wir alle wollen, dass diese Kriegssituation und ihre Folgen für das Leben unserer Gemeinschaften so schnell wie möglich ein Ende finden, und wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, um dies zu erreichen, aber wir dürfen uns keine Illusionen machen. Das Ende des Krieges würde jedoch nicht das Ende der Feindseligkeiten und des Schmerzes bedeuten, die sie verursachen. Der Wunsch nach Rache und die Wut würden weiterhin die Herzen vieler Menschen beseelen. Das Böse, das in den Herzen vieler Menschen zu herrschen scheint, wird nicht aufhören, es wird immer am Werk sein – ich würde sogar sagen, kreativ sein. Wir werden noch lange den Folgen dieses Krieges für das Leben der Menschen die Stirn bieten müssen. Aber gerade in diesem Zusammenhang bedeutet der Glaube an den Frieden, nicht der Macht des Bösen zu dienen, sondern den Samen des Reiches Gottes weiter wachsen zu lassen, das heißt einen Samen des Lebens in die Welt zu säen. In diesem Kontext von Tod und Zerstörung wollen wir zuversichtlich bleiben, uns mit den vielen Menschen verbinden, die noch den Mut haben, sich nach dem Guten zu sehnen, und mit ihnen Bedingungen für Heilung und Leben schaffen. Das Böse wird sich weiterhin äußern, aber wir werden der Ort, die Präsenz sein, die das Böse nicht besiegen kann: eben der Same des Lebens.

Mit welchen Mitteln könnte man Ihrer Meinung nach eine neue Sprache ler-



Der Patriarch von Jerusalem, der auch Großprior des Ordens vom Heiligen Grab ist, dankt den Rittern und Damen für ihre regelmäßige und diskrete Unterstützung des Heiligen Landes, die in einer tiefen kirchlichen Gemeinschaft wurzelt.



nen, um über den Frieden im Heiligen Land zu sprechen?

Man müsste von einer exklusiven Sprache zu einer inklusiven Sprache übergehen: Anstatt nur Wörter aus der eigenen Erzählung zu verwenden, sollte man nach einem Vokabular suchen, das die Realitäten und Verletzungen beider Seiten anerkennt, ohne sie zu leugnen. Eine entmenslichende Sprache ablehnen und sich für eine inklusive Sprache einsetzen, die das Leiden des anderen anerkennt. Das Gedächtnis läutern: Das bedeutet, das zugefügte und erlittene Leid anzuerkennen, es wahrheitsgemäß zu benennen, ohne jedoch dem Groll das letzte Wort zu überlassen. Eine Sprache des Friedens muss Wahrheit, Gerechtigkeit und Vergebung integrieren – nicht als Alternativen, sondern als sich ergänzende Dimensionen. Man müsste die religiösen Führer und die Medien schulen: Sie spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, den öffentlichen Diskurs auf Hoffnung statt auf Angst oder Hass auszurichten. Eine verkörperte Sprache praktizieren: Über die Rede hinaus geht es um Worte, die Nähe schaffen, Trost spenden und Horizonte eröffnen sollen. Auf Bilder des Leidens muss mit Worten und Bildern der Hoffnung reagiert werden. Man müsste Räume für den narrativen Dialog fördern, in denen Israelis und Palästinenser ihre Geschichten teilen können, nicht um zu überzeugen, sondern um gehört zu werden. So wird es gelingen, Stereotypen zu überwinden und Empathie wiederherzustellen.

Agenturen, die dem Heiligen Land punktuell helfen, nutzen dies manch-

mal, um Werbung für sich zu machen. Der Orden vom Heiligen Grab, dessen Großprior Sie sind, handelt sehr diskret, indem er das Lateinische Patriarchat durch seine 30.000 Mitglieder, die über alle Kontinente verstreut sind, regelmäßig unterstützt. Würden Sie sagen, dass der Orden vom Heiligen Grab und das Lateinische Patriarchat eine Familie bilden? Wie bekundet sich diese tiefe, ich würde sogar sagen „im Innern verwurzelte“ Verbindung im Leben der Diözese Jerusalem, für die Sie verantwortlich sind?

Ja, man kann wirklich von einer Familie sprechen, ja sogar von einer organischen Verbindung. Der Orden vom Heiligen Grab steht nicht als externer Wohltäter neben dem Patriarchat, sondern teilt dessen Leben, dessen Schwächen und dessen Auftrag. Diese Verbindung zeigt sich vor allem in der Treue über die Zeit hinweg. Die Unterstützung des Ordens ist weder gelegentlich noch von medialen Notfällen bedingt: Sie ist regelmäßig, diskret und in einer tiefen kirchlichen Gemeinschaft verwurzelt.

Konkret bedeutet dies, das Wesentliche zu unterstützen: Schulen, Pfarreien, die Ausbildung von Seminaristen, die pastorale Präsenz dort, wo dies menschlich gesehen unmöglich wäre. Aber darüber hinaus bietet der Orden dem Patriarchat etwas Kostbares: Das Gefühl, nicht allein zu sein, einen universalen Auftrag zu haben. Diese stille Solidarität ist eine Form der Nächstenliebe, die stark vom Evangelium inspiriert ist.

Das Gespräch führte François Vayne



EINE ECHTE PARTNERSCHAFT, DIE WÄHREND DER FEIERTAGE ZUM JAHRESENDE NUR NOCH STÄRKER WIRD

Diese Weihnachtszeit war im Heiligen Land anders, denn zum ersten Mal seit 2022 sah man in fast jeder Stadt, jedem Ort und jedem Dorf Weihnachtsbäume, Märkte, Aufführungen und Feiern, selbst in abgelegenen Gegenden, in denen es kaum Christen gibt. Weihnachten ist nicht nur durch seine sichtbaren Symbole zu einem nationalen Feiertag geworden, sondern auch durch eine echte Wertschätzung dessen, was es bedeutet, Menschen etwas zu geben und an sie zu denken, die weniger Mittel haben und so viel gelitten haben.

Wie schon in den vergangenen Jahren haben wir angesichts der zunehmend schwierigen humanitären Lage gemeinsam mit unseren langjährigen Partnern und Wohltätern Maßnahmen ergriffen, um den Menschen zu helfen, die wahre Bedeutung dieser Jahreszeit zu feiern und zu leben. Unsere Partnerschaft mit dem Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem und die Großzügigkeit seiner Mitglieder haben es uns ermöglicht, unseren Gläubigen in Gaza großzügige Geldgeschenke zu machen, damit sie sich das Notwendige kaufen können, jetzt, da sich die wirtschaftliche Lage nach dem Waffenstillstand wieder bessert und eine Vielzahl von Waren zu vernünftigen Preisen auf dem Markt erhältlich sind. Dies kommt natürlich zur Beschaffung von Unterkünften, Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten, Hygieneartikeln und persönlichen Gegenständen hinzu, die wir seit Beginn des Krieges allen zur Verfügung gestellt haben, die in unserer Kirche Zuflucht gesucht haben. Darüber hinaus haben wir Mittel bereitgestellt, damit die Gemeinde

Weihnachtsdekorationen anbringen und alle möglichen Veranstaltungen organisieren konnte, um die Menschen in Weihnachtsstimmung zu versetzen. Der Besuch Seiner Seligkeit Kardinal Pizzaballa und seine verschiedenen Begegnungen mit den Gläubigen sind eine lebendige Erinnerung daran, dass die Kirche gegenwärtig ist und sich um die Menschen kümmert.

Im Westjordanland konnten wir dank der Großzügigkeit der Mitglieder des Ordens Tausenden von Familien, die mitten in Rekordarbeitslosigkeit und Reisebeschränkungen weiterhin kämpfen, Lebensmittelgutscheine als besonderes Weihnachtsgeschenk überreichen, damit sie Weihnachten in Würde mit ihren Familien feiern können. Dies geschah zusätzlich zu den verschiedenen humanitären Maßnahmen, die der Orden seit jeher finanziert, darunter Sozialhilfe, Medikamente und medizinische Versorgung, Beiträge zu Schulgebühren, Miete und Nebenkosten sowie die Unterstützung von Projekten für Ausbildung, Beschäftigung und Einkommensförderung. Der Orden unterstützt seit Jahrzehnten humanitäre Programme, und diese Weihnachtszeit bildete da keine Ausnahme.

Die Freude der Kinder aus Gaza, die den Patriarchen aus Anlass seines Pastoralbesuchs zur Feier der Geburt des Messias in der Pfarrei der Heiligen Familie empfangen.





Kardinal Pierbattista Pizzaballa und Msgr. William Shomali, Weihbischof und Patriarchalvikar in Jerusalem und Palästina, mit den Kindern der Pfarrei der Heiligen Familie, die in Gaza ein Krippenspiel aufgeführt hatten.

Es ist auch erwähnenswert, dass in den letzten zwei Jahren alle Feierlichkeiten eingeschränkt wurden, da der Krieg in vollem Gange war und die meisten Menschen nicht in Feierlaune waren. Dieses Jahr war es anders, da unsere Schulen dazu ermutigt wurden, den jungen Seelen sowie unseren Mitarbeitern den Geist der Weihnacht wieder zu vermitteln. Unsere Schulen, die 19.000 Schülern eine hochwertige Ausbildung bieten und über 1.700 Mitarbeiter beschäftigen, wurden zu Weihnachten festlich geschmückt, es gab Schulaufführungen, der ‚Weihnachtsmann‘ kam zu Besuch und es wurden symbolträchtige Weihnachtsgeschenke verteilt. Für alle unsere Mitarbeiter wurde ein Weihnachtsessen organisiert, um ihnen für ihre gute Arbeit in diesen sehr schwierigen Zeiten zu danken. Die

Finanzierung dieser Veranstaltungen wurde natürlich aus den institutionellen Mitteln bestritten, zu denen Sie alle so großzügig beigetragen haben.

Unser besonderer Dank und unsere Anerkennung gelten allen Mitgliedern des Ordens und seiner Leitung, darunter Seiner Eminenz Kardinal Filoni, dem Generalgouverneur, allen Statthaltern, den Mitgliedern der Caritas-Komitees und jedem einzelnen Mitglied für ihre Fürsorge und Unterstützung. Sie alle sind etwas Besonderes, und dank Ihrer Unterstützung wurde unser Weihnachtsfest im Heiligen Land Ihretwegen zu etwas Besonderem.

Sami El-Yousef

*Generaladministrator des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem
Dezember 2025*

DER ORDEN AN DER SEITE DES DIKASTERIUMS FÜR DIE ORIENTALISCHEN KIRCHEN

Die Mitgliedsorganisationen der ROACO kamen im Januar unter dem Vorsitz von Kardinal Gugerotti zur jährlichen Vorstandssitzung zusammen. Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem wurde durch den Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone vertreten, der die Unterzeichnung von drei Projekten im Heiligen Land bekannt gab, und zwar die Renovierung eines Gebäudes der Gemeinschaft der Seligpreisungen in Nicopolis, die Renovierungsarbeiten im Trappistenkloster von Latroun und Umbauten für eine Kindertagesstätte der melkitisch-griechisch-katholischen Kirche in Jerusalem.

Während der Sitzung gab Seine Seligkeit Kardinal Pizzaballa, der aus Jerusalem zugeschaltet war, einen Überblick über die Lage im Heiligen Land und betonte die wichtige Rolle, die die Kirche bei der Wiederaufnahme des Dialogs nach zwei Jahren Krieg spielt.



Das Leben der Statthaltereien

ERNEUERUNG DES ORDENS IN DER EWIGEN STADT

An den Investiturfeiern der Statthalterei für Mittelitalien, die vom Großmeister in Anwesenheit des Generalgouverneurs, den Autoritäten des Großmagisteriums und mehrerer Statthalter geleitet wurden, nahmen zahlreiche Ritter und Damen teil. Die Vigil fand am Freitag, den 12. Dezember in der Kirche San Salvatore in Lauro statt, die seit 1600 Wallfahrtsort der Jungfrau von Loreto und von Padre Pio in Rom ist. Die neuen Mitglieder, etwa dreißig Männer und Frauen, die sich verpflichtet haben, das Evangelium mitten in der Gesellschaft zu leben, wurden am nächsten Tag, Samstag, den 13. Dezember in der Basilika San Giovanni in Laterano feierlich in den Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem

aufgenommen. Der neue Statthalter für Mittelitalien, Stefano Petrillo sprach am Ende der Messe einige Dankesworte, vertraute seinen Dienst dem Schutz Unserer Lieben Frau von Palästina und dem heiligen Bartolo Longo an und wünschte der emeritierten Statthalterin Anna Maria Munzi Iacoboni eine fruchtbare Arbeit von universeller Dimension als neues Mitglied des Großmagisteriums.

Die Statthalterei für Mittelitalien organisierte im Dezember letzten Jahres in der Papstbasilika San Giovanni in Laterano unter dem Vorsitz des Großmeisters und in Gegenwart des Generalgouverneurs des Ordens vom Heiligen Grab die Investitur zahlreicher junger neuer Mitglieder.



Kultur und Geschichte

DAS FABRIZIO DEL DONGO-SYNDROM

In seinem Roman „Die Kartause von Parma“ gibt uns Stendhal eine lebendige Beschreibung der Schlacht von Waterloo aus der Sicht von Fabrizio del Dongo. Der junge Mann, dem es an Erfahrung mangelt, erlebt die Schlacht bruchstückhaft und verwirrend, beurteilt sie nach dem, was er sieht, und ist nicht in der Lage, die Situation als Ganzes zu erfassen. Seine Wahrnehmung wird durch seine idealen Erwartungen und seinen Wunsch nach einer heroischen Erfahrung verzerrt. Auf der Grundlage von begrenzten und unvollständigen Momenten der Wahrheit, die er direkt erlebt hat, glaubt er daher, dass die Franzosen die Schlacht gewinnen. Dieses „Fabrizio-del-Dongo-Syndrom“ kann auch uns, die Ritter und Damen vom Heiligen Grab betreffen.

Manchmal laufen wir Gefahr, die uns umgebende Realität durch persönliche Filter zu beurteilen und die Initiativen des Ordens anhand unserer individuellen Erwartungen zu bewerten.

Bei einem Besuch im Heiligen Land können wir uns beispielsweise auf die unmittelbaren Bedürfnisse einer einzigen Einrichtung konzentrieren, die wir besuchen, ohne die allgemeinen Prioritäten des Ordens zu berücksichtigen.

Oder bei unserer Suche nach Finanzmitteln könnten wir die Quantität über die Qualität stellen und dabei die Ethik vergessen, die jede Tat der Nächstenliebe leiten sollte.

Oder wir könnten angebliche persönliche Ungerechtigkeiten aufbauen und dabei unsere Rolle als Diener vergessen.

Schließlich könnten wir das karitative Engagement in einen Wettbewerb verwandeln und dabei die Warnung des Evangeliums vor der Zurschaustellung missachten.

Wir dürfen uns nicht von

oberflächlichen Eindrücken oder persönlichen Erwartungen leiten lassen. Wir sind Teil einer großen weltweiten Familie mit vielfältigen Gegebenheiten.

Wir müssen Entscheidungen über karitative Maßnahmen denen anvertrauen, die eine umfassende Sicht der Dinge haben, die auf vollständigen und ausgewogenen Informationen gründet.

Heute wiederholt der Kardinal-Großmeister, dass wir keine NGO sind, deren Ziel es ist, Gelder jeglicher Art zu sammeln, um eine Bevölkerung in einem unglückseligen Gebiet zu unterstützen.

Wir sind mehr, viel mehr: Zunächst einmal gibt es auf der Welt Gebiete, die genauso arm

oder vielleicht sogar ärmer sind als Palästina – sie sind aber nicht das Land, in dem unser Glaube entstanden ist. Unser Auftrag betrifft das Land der Verkündigung, des Todes und der Auferstehung unseres Herrn, und deshalb müssen wir dieses Land als Wiege unse-

“ Rufen wir uns auch in Erinnerung, dass der wahre Sinn des Engagements eines Ritters und einer Dame in der Stetigkeit ihres Beitrags liegt ”



Diese Darstellung der Episode aus dem Evangelium über das Almosen der Witwe von Gustave Doré veranschaulicht die Bedeutung selbst bescheidener Gaben, deren wahrer Wert in den Augen Gottes die Liebe ist, die ihnen maßgeblich, dauerhaft und beständig zugrunde liegt.

res Glaubens, als Mutterkirche der Christenheit lieben. Wenn wir uns um die Bedürfnisse des Heiligen Landes kümmern, dürfen wir außerdem unsere Ursprungskirchen und die Vertiefung unserer Spiritualität nicht vergessen, die durch Gebet und ein vorbildliches Leben zur persönlichen Heiligung führt.

Auch wenn wir die Spenden annehmen, die uns gelegentlich im Rahmen von Spendenaktionen, Werbeveranstaltungen und Sonderaufrufen erreichen, sollten wir es vermeiden, zu Sklaven einer kalten Buchhaltungsregel zu werden, indem wir um ostentative, aber episodische Spenden wetteifern, und uns daran erinnern, dass Jesus den zwei Münzen, die die arme Witwe im Tempel gespendet hat, mehr Wert beigemessen hat, weil diese zwei Münzen alles waren, was sie besaß, und daher ein Zeichen großer Liebe zum Haus des Herrn darstellten.



Rufen wir uns auch in Erinnerung, dass der wahre Sinn des Engagements eines Ritters und einer Dame in der Stetigkeit des Beitrags liegt und nicht in dessen Höhe: Nur an der täglichen Beständigkeit lässt sich die Liebe eines Elternteils zu seinen Kindern messen, ebenso wie ihr Engagement für deren Wachstum und ihre Sorge um deren Bedürfnisse. So muss es auch mit unserer Liebe zur Mutterkirche in Jerusalem sein.

Leonardo Visconti di Modrone
Generalgouverneur

